

Predigt zum Gründonnerstag, 18. April 2019

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So schreibt der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief im 11. Kapitel:

23 Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, **24** dankte und brach's und sprach: **2** Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. **25** Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund³ in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. **26** Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. **27** Wer nun unwürdig von dem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. **28** Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. **29** Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht achtet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen.

Liebe Gemeinde, worum geht es eigentlich beim Abendmahl? Was würdet ihr jemandem antworten, der euch so fragt? Viele würden wohl auf das hinweisen, was sie gelernt haben: „Es ist der wahre Leib und Blut unseres Herrn Jesus Christus, unter dem Brot und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christus selbst eingesetzt“. Aber, vielleicht müsste ja auch das noch näher erläutert werden ...

Paulus macht drei Dinge in der Epistel deutlich: Das Abendmahl ist kein Gedächtnismahl; der auferstandene Herr ist leibhaft gegenwärtig; Christus verbindet uns im Abendmahl miteinander zum Leib Christi.

Das Abendmahl ist kein Gedächtnismahl. Auch, wenn bei jedem Abendmahl Christ Wort zu hören ist: „Das tut zu meinem Gedächtnis“, auch wenn zu diesen Wort die Hostien und der Kelch hochgehalten werden. Wir feiern eben kein Gedächtnismahl an einen Toten. Wir spielen nicht das Mahl Jesu mit seinen Jüngern in Jerusalem nach. Es geht nicht darum, dass wir an Jesus Christus denken. Was mit Gedächtnis gemeint ist, macht Paulus uns deutlich. Er hat die Einsetzungsworte vom Herrn selbst empfangen. Und er meint damit: Der Auferstandene, Christus selbst spricht in diesen Worten, auch, wenn er, Paulus, sie sagt. Christus sorgt dafür, dass diese Worte nicht nur ein Bericht von einer Mahlzeit vor zweitausend Jahren sind. Im Gegenteil: Weil Christus selbst spricht, deshalb wird bei uns das gegenwärtig, was auch damals in der Nacht, in der er verraten wurde, zum ersten Mal geschah. Christus selbst redet – durch den Paulus damals, durch die Pfarrer heute.

Und: Es liegt nicht an der moralischen oder gläubigen Qualität des Pfarrers, das wir immer wieder in den Abendmahlssaal in Jerusalem hineingenommen werden. Dafür sorgt allein der auferstandene und gegenwärtige Christus – Vergangenheit und Gegenwart fallen beim Abendmahl zusammen. Genau dass ist mit „Gedächtnis“ gemeint. Man kann „das tut zu meinem Gedächtnis“ auch so übersetzen: „Das tut, damit ich mit meiner Lebenshingabe, mit meinem Leben, mit meinem Heil bei euch gegenwärtig bin und es an euch austeile.“ Christus eröffnet uns durch Tod und Auferstehung eine ewige Zukunft bei Gott. Von dieser Heilstat Gottes für uns ist ja die gesamte Abendmahlsliturgie geprägt.

Es ist derselbe Herr, der heute Abend genauso wie damals in der Nacht des Verrates die Worte über den Gaben des Mahles spricht. Vergangenheit wird Gegenwart! Das Geschehen aus dem Abendmahlssaal wird hier gegenwärtig. Und wir verkündigen lobpreisend den Tod und die Auferstehung des Herrn „bis er kommt“. Und ja: Wir feiern dem wiederkommenden Christus entgegen – und erfahren gleichzeitig: Er ist hier und jetzt unter Brot und Wein leibhaft gegenwärtig. Nicht nur die Vergangenheit, auch die Zukunft wird gegenwärtig. Der Himmel bricht in unsere Wirklichkeit ein.

Liebe Gemeinde, diese Geschichte, das Zukunft und Vergangenheit gegenwärtig werden, das hängt nicht an Worten, nicht am Pfarrer, nicht an eurem Glauben. Es hängt, Gott sei Dank, allein am lebendigen Herrn. Alles hängt daran, dass er selbst zu uns kommt und unter uns gegenwärtig ist. Ganz real, ganz wirklich. Nicht unsere Erinnerung, nicht unsere Frömmigkeit lässt Christus gegenwärtig werden in, mit und unter Wein und Brot. Dieses Wunder bewirkt sein Wort. So wie das Wort bei der Schöpfung alles ins Leben rief, so wirkt es die Gegenwart Christi: Das ist mein Leib, das ist der neue Bund, das neue Testament in meinem Blut.

Wie sehr das ganz real gemeint ist, macht Paulus deutlich: Wer unwürdig von diesem Brot isst oder aus dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig am Leib und Blut des Herrn. Und weil Paulus es ganz real meint, ruft er vor dem Abendmahlsgang zur Selbstprüfung auf.

Ihr Lieben, die Frage nach der Würdigkeit treibt Christen immer wieder um. Wann bin ich würdig? Wann nicht?

Gerade der, der erkennt, dass er unwürdig ist, den Herrn zu empfangen – gerade der ist würdig. Wer sich mit Fragen herumschlägt, wer mit seinen Zweifeln zu kämpfen hat, wer weiß, dass er nichts vorzuzeigen hat vor Gott: Der ist recht würdig und wohl geschickt, den Herrn zu empfangen.

Und umgekehrt: Wer meint, er sei nun ganz bestimmt würdig, weil sein Glaube perfekt ist und sein Leben ganz genau dem entspricht, was Gott will – gerade der ist unwürdig. Wer also meint, er habe Christus nicht nötig, weil er auch allein prima zurechtkommt – der ist unwürdig. Paulus will mit seiner Warnung vor Unwürdigkeit doch keine Angst verbreiten – Christus selbst lädt dich doch ein, er selbst ruft dich ja zum Abendmahl – damit er dich stärken, trösten, helfen, dir beistehen kann!

Paulus hat bei der „Unwürdigkeit“ eine ganz konkrete Geschichte aus Korinth im Hinterkopf, als er hier schreibt. Im Kapitel vorher hat er davon geschrieben: Wenn wir am Abendmahl teilnehmen, dann ist das nicht nur unser Privatvergnügen. Ja, sicher: Christus kommt zu **dir**. Aber: Er kommt eben auch zu all den anderen, die mit Dir zum Abendmahl gehen. Und damit haben wir gemeinsam Anteil an Christus – du und die anderen. Und damit sind in Christus miteinander verbunden – wir empfangen den Leib des Herrn – und werden dadurch zum Leib des Herrn. Und dann, ihr Lieben, kann und darf uns der andere und die andere nicht egal sein, die neben uns vor dem Herrn knien.

Darum geht es: **das** ernst zu nehmen: Die neben mir gehören zum Leib Christi wie ich – ihre Sorgen, Nöte, Probleme, Freuden können mir gar nicht egal sein.

In Korinth feierte man das Abendmahl wohl noch als ein richtiges gemeinsames Abendessen. Natürlich gab es noch keine Kirchen – man traf sich zum Gottesdienst in Privathäusern.

Die Reichen aus der Gemeinde, die Freien, die konnten sich schon am späten Nachmittag treffen. Sie aßen gut, sie gönnten sich auch ordentlich Wein. Die Gemeindeglieder, die Sklaven waren, konnten erst dann dazu kommen, wenn ihre Herren ins Bett gingen und ihre Arbeit erledigt war. Und fanden sie nicht nur leicht angeheiterte Gemeindeglieder vor. Sie wurden auch nicht mehr satt von dem, was die freien Gemeindeglieder übrig gelassen hatten.

Paulus reagiert scharf – in **diesem** Zusammenhang spricht er von der „Würdigkeit“. Er meint: Mag ja alles ganz nett sein für euch Freie und Reiche – aber: Dass euch die anderen, die auch zum Leib Christi gehören, völlig egal sind, dass geht gar nicht. Wie könnt ihr betrunken Abendmahl feiern? Wie könnt ihr Abendmahl feiern, wenn die anderen hungrig sind? Wenn ihr euch so verhaltet, achtet ihr den Leib des Herrn nicht. Dessen Glieder sollen einander doch dienen! Ihr steht in der Gefahr, am Leib des Herrn schuldig zu werden. Bei der Unwürdigkeit geht es also nicht um perfekten Glauben oder höchste Konzentration – es geht darum, dass wir die anderen in der Gemeinde um uns herum nicht missachten, vernachlässigen können.

Ihr Lieben, Paulus will nicht drohen, vor allem geht es ihm darum, den Korinthern und uns die Augen zu öffnen für ein Wunder: Wir sind nicht allein am Altar. Christus ist da. Und der verbindet uns miteinander. Deshalb: Übersieh die anderen nicht, wie du gehören aus sie zum Leib Christi. Amen